

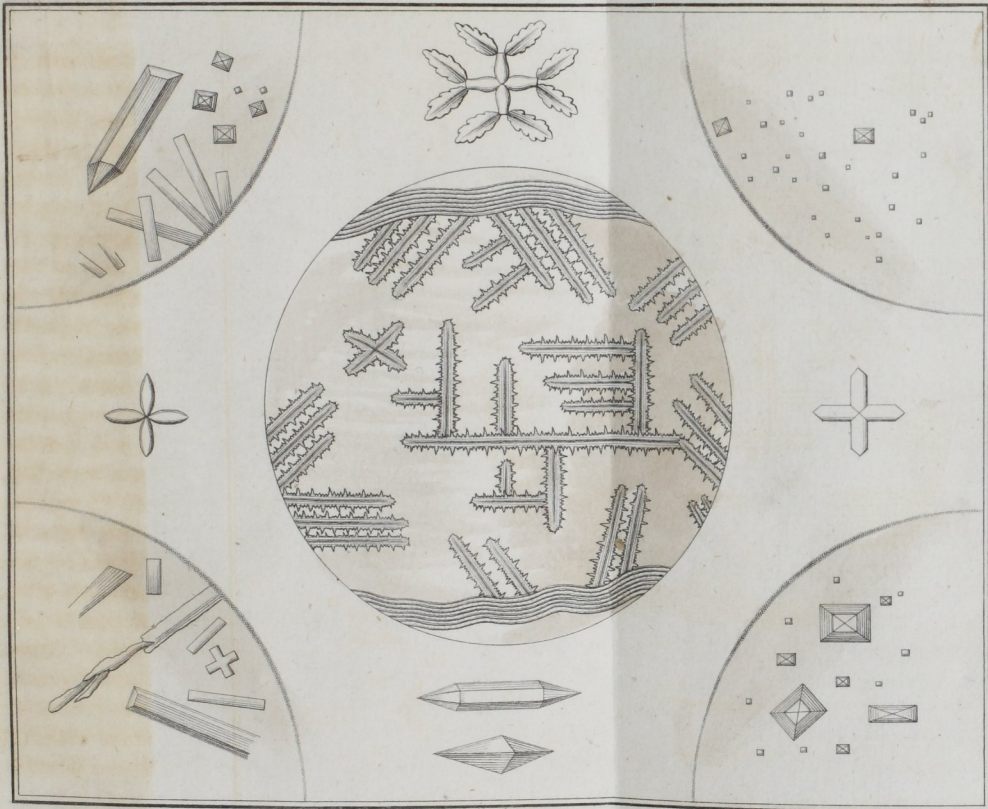
Krystalle sind; — man hat dergleichen Anschüffe Configurationen genannt, und so mögen sie auch hier heißen.

Verfahren für bezweckte Configurationen und Krystalle von Salzen überhaupt.

Man löse von dem Salze, dessen Configurationen und Krystalle man bezweckt, so viel im Fluß- oder Regenwasser auf, als hinreichend ist, ersteres in einem der letzteren zergehen zu lassen. Löst sich das Salz seiner Art nach schwer auf, so gebrauche man dazu warmes oder wohl auch heißes Wasser. Diese Auflösung lasse man dann einige Stunden ruhig stehen, wo denn die übergenuß gewesenen Salztheilchen sich zu Boden gesetzt und auch wohl einander zu Krystallen angeschossen haben werden. Von der also bereiteten Auflösung bringe man nun mittelst des Pinsels oder des schaufelförmig zugeschnittenen Kieles einen Tropfen auf den einfachen Glasschieber und breite ihn mittelst eben dieses Pinsels oder Kieles so und zwar gleichfalls gerundet aus, daß er hierbei etwa drei viertel Zoll oder wohl auch etwas mehr im Durchmesser habe und sich nur wenig über der Fläche des Schiebers erhebe. Nun aber lasse man den Schieber entweder mittelst glühender Kohle oder der Dochtflamme warm oder heiß werden, und zwar letzteres mit der Vorsicht, daß er nicht zerspringe, und beobachte, ob sich salzige Theilchen zeigen, hiernächst aber bringe man ihn mit dem Tropfen gehörig unter das Mikroskop. Nun übersehe man, und zwar bei Anwendung des Dochtlichtes — m. s.

Seite 83 — erst den ganzen Tropfen und verweile dann auf diesem

mit dem Auge aufmerksam an der Stelle seines Umrandes, wo man gewahr wird, daß es zum Anschusse kommt. Denn hiermit beginnt die bezweckte Erscheinung. Zwar beeilt sich ein solches Anschießen Anfangs nicht besonders, zumal, wenn der Tropfen nicht, wie es erforderlich ist, heiß genug wäre; wohl aber schreitet ein solcher Prozeß bei gewissen Salzen rascher vorwärts, wenn es mit der Verdunstung zu Ende gehet. Während diese sich aber einstellt, vollzieht sie sich auch mit einer solchen Ordnung, Regelmäßigkeit und Zierlichkeit, daß man es nicht genug mit Erstaunen und Bewunderung ansehen kann. Man darf aber auch, sobald die bezweckte Erscheinung sich einstellt, das Auge keinen Augenblick von dem Objekte abwenden, wenn einem nicht Etwas, was der Beobachtung werth ist, entgehen soll; denn die Anschüsse ändern sich beständig, so lange der Tropfen nicht ganz verdunstet ist, und selbst, wenn er völlig verdunstet zu seyn scheint, lassen gewisse Salze noch Gestalten sehen, die ganz andere Formen zeigen, als die, welche man vorher sah, als welches der Fall seyn kann, wenn der Tropfen auch Salztheilchen einer andern Art Salz in sich enthält, und diese so auch an sich wirken. — Nur wenige Salze ausgenommen, erhält sich jedoch eine solche, auf dem einfachen Glassechieber erzeugte Configuration und auch wohl Krystallisation nicht lange; sie entschwindet vielmehr bald und zwar in Folge der auf sie wirkenden Feuchtigkeit der Luft. Von den wenigen Salzen aber, deren Configuration und Krystallisation einige Zeit, ja wohl ziemlich lange, wie z. B. von Maun, sich erhält, kann man diese, damit sie nicht durch zufällige äußere Einwirkungen verderben, zwischen Glaskästchen verwahren, als deren eines nämlich schon als Schieber gebraucht



Staglich vesp:

worden ist; wo sich dann solche Configurationen auch wiederholt zu einer andern Zeit unter das Mikroskop zur Beschauung bringen lassen.

Mikroskopische Objekte.

I. Aus dem Salzsäuren Geschlechte:

1. das Kochsalz (Sal) und zwar von diesem das Duellsalz. Es wird nämlich aus solchen Duellen gesetzt, welche das in der Erde befindliche Salz mit sich führen. Bringt man zu Folge des Verfahrens, Seite 255, einen Tropfen dieses Salzes auf dem einfachen Glaschieber unter das Mikroskop: so werden sich, aber freilich nur erst dann, wenn der Tropfen sich fast ganz verdunstet hat, eine Menge Krystalle von der bereits, Seite 254, angegebenen Form ergeben und da diese, den herrlichsten Diamanten gleich, einen Glanz verbreiten, auch einen prachtvollen Anblick gewähren. — Was sich bei beginnender Verdunstung zuerst dem Auge zeigt, erscheint gewöhnlich etwa so, wie Taf. XI oben rechts, was aber nach und nach späterhin zum Vorschein kommt, wie Taf. XI unten rechts es bildlich sich dargestellt findet.

2. Der Salmiak (Sal ammoniacum). Es löst sich auf in drei Theilen kaltem und in zwei Theilen warmem Wasser, ist gräulich weiß oder schmutzig grün von Farbe, theils mehlig, theils in undeutlichen kleinen Krystallen. Da die Auflösung desselben früher noch als die Auflösung von andern Salzen, überhaupt bald verdunstet, es somit aber auch schneller zu Anschüssen kommen läßt: so bedarf es bei ihm auch weniger Zeit und Geduld, wenn man ihn, was seine Configurationen und Krystalle betrifft, mikroskopisch betrachten will. — Hat man, in Folge des Verfahrens,